

TAGBLATT

28. August 2014, 02:37 Uhr

Kunst vom Garten bis unters Dach



Künstlerin Lena Münch. (Bild: Coralie Wenger)

Das Atelierhaus Birli im Ausserrhoder Dorf Wald ist drei Tage fest in Künstlerhand. Stipendiatin Lena Münch hat dreissig Kunstschaffende eingeladen, das alte Appenzellerhaus zu bespielen. Am Wochenende ist es zu besichtigen.

JULIA NEHMIZ

WALD. Es regnet. Die Hügel des Appenzellerlands verschwinden im Grau. Im verwunschenen Garten vor dem Atelierhaus Birli in Wald lassen sich drei junge Künstler nicht vom schlechten Wetter beirren. Sie wuchten mannshohe Holzpflocke hoch, hier soll bis morgen eine Installation entstehen.

Draussen im Haus herrscht emsiges Gewusel. Ulrike Buck sitzt im Flur am Computer, Jovan Jovic – er war im Wald zum Malen – hat im Keller sein neues Bild an die Wand gelehnt, Markus Raffler unterzieht sein Game einem letzten Feinschliff, und Patrick Panetta sucht etwas im Lager neben dem Dachboden.

30 Künstler aus aller Welt

Mitten im kreativen Chaos empfängt Lena Münch gutgelaunt. «Gerade sind wir hier neun Künstlerinnen und Künstler», sagt sie. Wenn am Wochenende das Festival läuft, werden es rund dreissig Künstlerinnen, Performer und Musiker sein.

Aus Rehetobel, Stuttgart, Belgrad, New York, London, Mailand. Lena Münch hat sie eingeladen, das alte Appenzellerhaus und den grossen Garten zu bespielen. «The House of Pain in the Garden of Love» hat Münch das Festival genannt, das sie zum Abschluss ihrer Zeit in Appenzell Ausserrhoden organisiert.

Grösste Aktion im Birli

Seit November 2013 lebt die 34jährige Künstlerin aus Stuttgart als Stipendiatin der Dr. René und Renia Schlesinger Stiftung im Birli. Die Stiftung ermöglicht jedes Jahr einem Kunstschaaffenden, ein Jahr lang im Atelierhaus zu wohnen. «Das Stipendium ist kein Werkbeitrag», sagt Ursula Badrutt-Schoch, Präsidentin des Stiftungsrates, «der Stipendiat ist frei in seiner Arbeit.» Einzige Abmachung sei, dass er mindestens einmal zu einer öffentlichen Veranstaltung laden muss. Die

Veranstaltung, die Lena Münch auf die Beine stellt, ist wohl die grösste in der Geschichte des Atelierhauses. Künstlerinnen und Musiker bespielen drei Tage lang das gesamte Haus. Im Erdgeschoss sind die Fenster mit Aluminiumfolie abgedunkelt. Im Flur soll ein Beamer einen Film des Künstlerkollektivs WBNG auf die Wand projizieren. Der grosse Raum neben dem Eingang wird von einer Lichtskulptur erhellt. «Sie ist wie ein Lagerfeuer, an dem wir uns wärmen können», sagt Lena Münch. Daneben lädt eine Rauminstallation zum Begehen, Be-Sitzen und Bespielen.

Sich gegenseitig tätowieren

Im ersten Stock läuft am Treppenaufgang ein Film. Im Zimmer dahinter wartet die vielleicht ungewöhnlichste Performance. «Zwei Tätowierer werden sich hier gegenseitig tätowieren», sagt Lena Münch. Sie selbst hat einen grossen Raum abgedunkelt, Decke und Fussboden schwarz verkleidet, an den Wänden die Porträts von Sylphe, Calliope, Undine und Hera – experimentelle Fotografie. In der Mitte des Raumes hängt eine grosse Trommel. Remo Wagner aus Rehetobel hat sie gebaut. Er führt am Samstag eine rituelle «Trommelreise» durch. Nebenan kann man sich in Markus Rafflers Videospiel in fremde Traumwelten stürzen. «Eine zufällige Aneinanderreihung albtraumhafter Sequenzen» kann man durchleben und sich so seine eigene Geschichte konstruieren. Raffler hat das Spiel eigens für das Birli-Festival entwickelt.

Vielfalt und Improvisation

Auf dem Dachboden hängt eine Klanginstallation aus Kuhglocken. Auch im Garten wird es etliche Aktionen, Performances und Installationen geben. Daneben soll Platz sein für spontane Improvisationen. Jeder kann sich einbringen. Ob mit einem Werk, einer Kuchenspende, einem Ständchen, oder einfach nur mit einem Gespräch – die

Künstlertruppe freut sich über aktives und passives Mitmachen. «The House of Pain in the Garden of Love» lebe aus der Vielfalt und Improvisation heraus. Und diene zugleich dem Austausch der Vernetzung der Kunstschaffenden.

Aber woher der Name? Hat sie hier im Haus keine schöne Zeit verbracht? «Doch, es war wundervoll im Birli, ich werde sicher Heimweh haben», sagt Lena Münch. Sie habe das Zur-Ruhe-Kommen sehr genossen. «Ich kann mir nicht mehr vorstellen, in einer Grossstadt zu leben.» Doch zu Beginn ihres Stipendiums habe es in ihrem privaten Umfeld in kurzer Zeit vier Todesfälle gegeben. «Ich habe mich im Birli anfangs intensiv mit dem Tod auseinandergesetzt.» Aber zum Schmerz gehöre immer auch das Schöne, deswegen solle das Gegenteil von Schmerz, die Liebe, am Festival eine Rolle spielen.

Danach nach Sizilien

Dieses Festival ist der Höhepunkt von Lena Münchs Aufenthalt – wie geht es mit ihr nach Ende des Stipendiums weiter? «Ich habe ein Flugticket nach Sizilien, one way.» Als sie ins Birli zog, wurde das Haus in Stuttgart abgerissen, in dem sie und viele Künstlerkollegen Bleibe und Atelier gefunden hatten. Es sei fast unmöglich, einen neuen bezahlbaren Ort zu finden. Und sowieso muss sie immer jobben, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. «Das kann ich auch auf Sizilien», sagt sie pragmatisch. Dort schaue sie sich ein Öko-Dorf an.

Was sie mit ihren Kunstwerken macht, weiss sie noch nicht. «Verbrennen, verkaufen, verschenken, ins Brocki geben» – einen Lagerraum kann sich die 34-Jährige nicht leisten. Doch sie ist nicht verbittert. «So ist das eben, entweder man kann das aushalten, oder man muss etwas anderes machen.» Aber das kann sie sich im Moment überhaupt nicht vorstellen. Der Aufenthalt im Birli war zu inspirierend.

Lena Münch: The House of Pain in the Garden of Love,
Fr–So 13–23 Uhr, Atelierhaus Birli (Wald AR); Anreise nach
Wald (Parkplätze im Dorf, keine am Birli), den gelben
Wegweisern «Birli» folgen (zehn Minuten Fussmarsch)

Programm: www.pain-love.ch

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online
unter:**

[http://www.tagblatt.ch/aktuell/kultur/ostschweiz_kultur
/Kunst-vom-Garten-bis-unters-Dach;art482582,3934702](http://www.tagblatt.ch/aktuell/kultur/ostschweiz_kultur/Kunst-vom-Garten-bis-unters-Dach;art482582,3934702)

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES
SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN
OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON
ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.